

Frauen = Zeitung.

Ein Organ für die höheren weiblichen Interessen.

Preis:
15 Sgr. vierteljährlich.

Begründet und fortgesetzt
von

Inserate:
2 1/2 Sgr. die Zeile.

4. Jahrgang.

Louise Otto.

2. Quartal.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition.

Motto: Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen.

Nr. 19.

Sonntag, den 16. Mai.

1852.

Die strebenden Frauen.

2.

Bei den Frauen unterscheiden wir Selbstlaute und Mitlaute; gleichwie bei der Wortbildung sind aber die Mitlaute in der Mehrheit, und unter diesen wieder die stummen oder Starren im Uebergewicht; die gehauchten Töne hingegen verharren bei den taubstummen Gemüthern. Die ursprüngliche Lautreinigung ist jedoch durch das steigende Bedürfnis im Verkehr vielfach geschwächt, gebrochen und getrübt worden, und besonders sind es die flüssigen Mitlaute, welche die Näherung und Vermischung der unselbstständigen Töne mit den selbstständigen vermitteln. Letztere, wenn auch die Minderzahl, haben jedenfalls den Vorzug, daß sie die größere Zahl theilen, und so wird dann der Verhältniß- oder Wurzelzeiger gefunden.

Vom allgemeinen Bildungstrieb verlautet unter der Mehrheit der Frauen so wenig, daß sie oft äußerlich der Bewegung nach ausweichen, wenn sie schon innerlich davon angegriffen sind. Das ließe sich kaum mit der den Frauen eigenen Bildsamkeit vereinbaren, wenn diese eben nicht auch die Fügsamkeit nach sich zöge, eine Fügsamkeit, welche zur Erniedrigung der Frauen männlich mißbraucht, nun noch als innere Nothwendigkeit beschönigen soll, was ein äußerer Druck absichtlich verbrochen hat. Ja eine solche Auslegung wäre versänglich wahr, betrachtet man die bestimmte Stufe, auf der die Frauen im Allgemeinen verharren, schnellte nicht die Federkraft ihres Geistes beim geringsten Nachlaß des Druckes, sie durch alle Steigerungen empor. Da bei solchen Gelegenheiten die räumlichen Begriffe der Frauen jedesmal wachsen, so trifft es sich leicht, daß viele derselben sich nur augenblicklich, und andere

nie wieder in die vorige Lage zurückdrängen lassen. Zwar hat die Gegenwart Frauen genug aufzuweisen, die mißtrauisch in ihre eigne Kraft, auch die ihrer Nachbarinnen anzweifeln, und überhaupt ihrem Geschlecht einen Eigenwillen so wenig verzeihen können, daß, sobald es einer Flüchtigen gelingt, sich in die heilige Halle der Freiheit zu retten, sie beispielsweise den ersten Stein davor wälzen, um dieselbe dem Hungertode preiszugeben. Allein im Ganzen schwindet immer mehr der charakteristische Glaube alles von der Zukunft als Ueberraschung zu erwarten, statt sie mit gegenwärtigem Selbstvertrauen zuvorkommend abzuholen. — Je mehr die Thatkraft vom Leben unmittelbar abgewiesen wird, je verderblicher wirkt sie mittelbar. So haben sich die Frauen eine Gefühlswelt eingerichtet, die in der Wirklichkeit ihres Gleichen sucht. Als nothwendige Verneinung der müßig ausschweifenden Einbildungskraft, verächtet es der Frauenverstand seinerseits nicht, sich eine Herrschaft zu erlisten und heimlich zu behaupten wie sie der Diener selbst seinem Gebieter nie über sich zugestehen würde. Kein Wunder, daß von solchen Hilfsquellen vergiftet, viele Frauen in Wuth gerathen ob dem menschheitlichen Drang, der da außer ihnen sich regt, und ein edles Gleichgewicht in der Welt anstrebt.

Diejenigen Frauen, deren offenem Gemüth es widerstrebt, so unterirdisch zu arbeiten, schließen sich wohl der Bewegung an, versuchen sich meist aber nur in halben Kreisen, aus Furcht in den Raum zu fallen, d. h. Männer zu werden, als wenn mit der Uebertretung der gewohnheitsheiligen Schranken nothwendig das Selbst verläugnet werden müßte! — Weil die Halbheit, um nicht